

- Schönheitstrend aus Japan: Vergrößerung der Iris durch Kontaktlinsen (Manga-Effekt)
- Augen hatten schon immer einen hohen symbolischen Wert, z.B. Gottes-/Sonnenauge in Ägypten

### Blick-Konstellationen in der Malerei

- „Nur der Maler hat das Recht, seinen Blick auf alle Dinge zu werfen, ohne zu ihrer Beurteilung verpflichtet zu sein“<sup>1</sup>
- „Wer auch immer der Maler sei, während er malt, praktiziert er eine magische Theorie des Sehens.“<sup>2</sup>
- Mittelalter: keine Darstellung der Wirklichkeit (Byzantinischer Bilderstreit)
- Renaissance: Kunst stark urbanisiert
  - anders als die Stadt bietet die Natur keine Perspektiven und Fluchtpunkte
  - bekanntester Maler: Leonardo da Vinci
    - sezierte Augen, weil er wissen wollte, wie das Sehen funktioniert
    - „sie [die Renaissance] hat die Malerei ermutigt, in freier Weise Tiefenexperimente und ganz allgemein Darstellungen des Seins hervorzubringen.“<sup>3</sup>
- Impressionismus: weniger perspektivisch; beschäftigt sich mit dem Sehen + Abbilden
  - Claude Monet: malte 25 Gemälde von Heuschobern in verschiedenen Licht- und Wetterverhältnissen
- Post-Impressionismus: Georges Seurat und Vincent van Gogh: Vertreter des Pointillismus
  - einzelne Punkte fügen sich zu einem Gesamteindruck zusammen (Vgl. mit Fotografien, die aus vielen kleinen Pixeln bestehen)
  - van Gogh: malte nachträglich harte, schwarze Konturen in seine Gemälde (*Japanischer Stil*)
    - Vgl. Wahrnehmung von Gesichtskonturen, obwohl es eigentlich keine sichtbaren Linien gibt
    - viel diskutierte Frage: (Körperliche) Konturen in der Malerei – Ja oder Nein?
    - So werden der Umriß des Apfels oder die Abgrenzung des Ackers und der Wiese für in der Welt gegenwärtig gehalten, für eine Punktierung, die der Bleistift oder Pinsel nur noch nachzuziehen braucht. Jene Linie wird von der ganzen modernen Malerei in Frage gestellt, wahrscheinlich sogar von jeder Malerei [...] <sup>4</sup>
    - Linien als solche sind Konstruktionen, somit ist das Sehen auch konstruiert
- Auguste Rodin: franz. Bildhauer, dessen Skulpturen beweglich/lebendig erscheinen
  - um Bewegung zu suggerieren konzentriert er sich nicht auf starre Momentaufnahmen, wie in der Fotografie<sup>5</sup>
    - Was die Bewegung vermittelt, sagt Rodin, ist ein Bild, wo die Arme, die Beine, der Rumpf und der Kopf je zu einem anderen Zeitpunkt erfaßt sind, das also den Körper in einer Haltung darstellt, die er zu keinem Zeitpunkt eingenommen hat [...] <sup>6</sup>
- Sehen ≠ starr wie in der Malerei, sondern binokulares (gemeinsames Sehen beider Augen) und bewegliches Sehen<sup>7</sup>

1 Merleau-Pontys, Maurice: Das Auge und der Geist. Philosophische Essays, hrsg. von Hans Werner Arndt, Hamburg 1984, S. 15.

2 Ebd., S. 19.

3 Ebd., S. 27.

4 Ebd., S. 35f.

5 Ebd., S. 38f.

6 Ebd., S. 38.

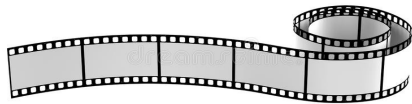
7 Vgl. ebd., S. 15f.

## Exkurs: Zeit

- Tagesrhythmen wurden schon immer festgelegt, z.B. mit Orientierung an der Sonne
- Zisterzienser<sup>8</sup> im Kloster: Zeit bestimmt Tagesablauf
- keine Möglichkeit, sich der Zeit zu entziehen, z.B. Glockenschläge, stündliche Radionachrichten
- Industrialisierung: 3 Arbeitsschichten am Tag (3x8=24), daher 8 Std. arbeiten am Tag  
→ seitdem extreme Zeitsynchronisation
- heute erweist sich eine Zeitkalkulierung/planung zunehmend als schwierig  
→ Bsp.: Verspätungen der Deutschen Bahn, „Stuttgart 21“, „BER“, alltäglicher Stau

## Überlistung des Auges durch Filmtechnik

- ‚King Kong und die weiße Frau‘ (1933): *Stop-Motion* → Wahrnehmung zusammenhängender Bewegung durch kontinuierliche Projektion vieler Einzelbilder; sehr zeitaufwändig
- ‚Die Dinos‘ (1991): *Animatronic-Puppen*  
→ simultane Bewegung der Gesichtszüge durch ferngesteuerte Sensoren in Ganzkörperpuppen
- ‚Jurassic Park‘ (1993): *Computer Generated Imagery (CGI)*  
→ realistisch wirkende Dinos durch computeranimierte 3D-Konstruktionen
- ‚Jurassic World‘ (2015): *Motion-Capture-Technik*  
→ Erfassung jeglicher Bewegung eines Menschen in einem mit Sensoren ausgestatteten Anzug zur Übertragung auf eine digitale Figur
- ‚Avatar‘ (2009): *3D-Film (Modeerscheinung?)*  
→ mithilfe einer speziellen Brille soll ein dreidimensionaler Eindruck des Films gewonnen werden
- Optische Täuschung durch den *Stroboskop-* oder *Speichenrad-Effekt*  
→ eine Filmsekunde verfügt über etwa 24 Bilder; Auge und Gehirn nehmen diese Bilder nicht einzeln, sondern als fortlaufenden Film wahr  
→ dreht sich z.B ein Speichenrad sehr langsam, erkennt das Gehirn eine korrekte vorwärtslaufende Kreisbewegung  
→ dreht sich das Rad so schnell, dass es sich im nächsten Bild jeweils kurz vor der Ausgangssituation befindet, dreht es sich scheinbar rückwärts  
→ dreht sich das Rad noch schneller, so dass es sich im nächsten Bild an genau der gleichen Stelle befindet, steht es scheinbar still
- Animationsfilme: z.B. von ‚Studio Ghibli‘ in Japan (u.a. ‚Prinzessin Mononoke‘)  
→ teilanimierte Bilder (auf Glas): Element bewegt sich vor einem starren Hintergrund  
→ vollanimierte Bilder: Element und Hintergrund bewegen sich; mehr Räumlichkeit und Tiefe



- bei Beschädigung der für das Sehen zuständigen Gehirnmareale:  
→ z.B. Farbenblindheit (Achromatopsie): Unfähigkeit, Farben wahrzunehmen  
→ z.B. Gesichtsblindheit (Prosopagnosie): Unfähigkeit, Gesichter zu erkennen

---

8 Im LVR-LandesMuseum kann man noch bis zum 28.01.18 die Ausstellung ‚Die Zisterzienser. Das Europa der Klöster‘ besuchen.

## Blick und Schamgefühl

- „[...] die schwerwiegendste Identitätsstörung, die bezeichnenderweise ständig auf den Gesichtssinn und seinen nicht an der Oberfläche bleibenden Ausdruck Bezug nimmt: die Scham.“<sup>9</sup>
- Adam und Eva: nackt bis zum Sündenfall, dann *erkannten* sie einander und schämten sich
- niedrige Schamgrenzen in Japan: öffentliches, tägliches Baden ist ein sozialer Akt
- damals: Badehäuser waren nicht getrennt
- Schamgefühl geprägt durch das Abendland
- Eugène Gauguin: malte Frauen mit Lendenschurz, aber unbedeckten Brüsten (keine Schamgegend)



- „aletheia“: griech. *Wahrheit / das Un-Verborgene*  
→ die Vorstellung von Wahrheit ist also gekoppelt an die Entdeckung etwas bisher Verborgenen (Ungesehenen), dass aufgedeckt wird
- „Apokalypse“: griech. *Enthüllung, Offenbarung, „den Vorhang wegziehen“*  
→ nach christlicher Vorstellung reißt am Tag der Apokalypse der Himmel auf und gibt den Blick auf Gottes Reich frei  
→ hat ursprünglich nichts mit Katastrophen (Weltuntergang) zu tun, sondern mit klarem Sehen/etwas aufdecken

---

9 Manthey, Jürgen: Wenn Blicke zeugen könnten. Eine psychohistorische Studie über das Sehen in Literatur und Philosophie, hrsg. von Michael Krüger (Edition Akzente), München – Wien 1983, S. 114.